

ZITIEREN UND BIBLIOGRAPHIEREN

im Rahmen von Hausarbeiten und Modulabschlussarbeiten am Institut für Ethnologie und am Seminar für Volkskunde

1 DAS ZITAT

Das Zitat ermöglicht die Unterscheidung zwischen eigenem und fremdem Gedankengut. Es garantiert zugleich die Nachprüfbarkeit des fremden Gedankenguts. Es kann aber auch einen eigenen Gedanken kompakt zum Ausdruck bringen.

Grundsätzlich ist zwischen dem direkten (wörtlichen) und indirekten (sinngemäßem) Zitat zu unterscheiden.

1.1 Das direkte Zitat (wörtlich)

Wörtliche Zitate werden immer durch Ein- und Ausführungszeichen gekennzeichnet. Das Zitat muss mit dem Original genau übereinstimmen. Wenn z.B. das Original in altdeutscher Schrift geschrieben ist, so muss es auch in dieser Form wiedergegeben werden; auch müssen Orthographie und Interpunktion mit dem Original übereinstimmen.

Weist das Original einen Druckfehler auf, so muss er im Zitat übernommen werden. Um auf den Fehler hinzuweisen, können Sie nach dem Wort, das den Druckfehler enthält, ein [sic] anhängen.

In der Regel sollte nicht aus zweiter Hand zitiert werden; nur dann, wenn das Original nicht zugänglich ist. In diesem Fall wird dies mit einem „zit. nach ...“ angedeutet.

Wörtliche Zitate, die mehr als drei Zeilen umfassen, sollten am linken und rechten Seitenrand eingerückt werden (linker und rechter Einzug des Absatzes) Wenn ein Zitat eingerückt wird, so sollte der Zeilenabstand innerhalb des Zitats einzeilig sein.

Beispiel für ein direktes Zitat:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman zu dem Schluss, dass schon die Ausgangsbedingungen ihrer Feldforschung in methodologischer Hinsicht Schwächen aufweisen:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam (welches auch die regierungseigene Funkstation und die amtliche medizinische Versorgungsstelle beherbergte), nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

1.2 Das indirekte Zitat

Das indirekte Zitat gibt die Meinung einer Autor/in sinngemäß wieder.

Bsp. Überführung des obigen wörtlichen Zitats in ein indirektes Zitat:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman zu dem Schluß, daß schon die Ausgangsbedingungen ihrer Feldforschung in methodologischer Hinsicht Schwächen aufweisen. So geht er davon aus, daß der Umstand, daß Mead nicht bei Samoanern, sondern im Haus einer europäischen Familie wohnte, die Ergebnisse ihrer Forschung maßgeblich beeinflusst hat (Freeman 1983: 315).

1.3 Das indirekte Zitat in Kombination mit einem kurzen wörtlichen Zitat

Das indirekte Zitat, welches eine kurzes wörtliches Zitat enthält, gibt die Meinung einer Autor/in sinngemäß wieder und fügt noch eine kurze wörtliche Passage ein, die Sie selbst für besonders zitierenswert halten.

Beispiel:

In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Margaret Mead kommt Freeman zu dem Schluß, daß schon die Ausgangsbedingungen ihrer Feldforschung in methodologischer Hinsicht Schwächen aufweisen. So geht er davon aus, daß der Umstand, daß Mead nicht bei Samoanern, sondern im Haus einer europäischen Familie wohnte, „nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ hat (Freeman 1983: 315).

1.4 Auslassungen im direkten Zitat

Auslassungen in einem direkten Zitat sind erlaubt, wenn der Sinn der ursprünglichen Belegstelle nicht verstellt wird. Auslassungen werden durch eine eckige Klammer mit drei Punkten [...] gekennzeichnet.

1.4.1 Auslassung am Satzanfang

Original:

„Ein Ethnograph, der sich vornimmt, nur die Religion oder nur die Technologie zu studieren oder nur die soziale Organisation, schneidet sich ein künstliches Untersuchungsfeld heraus und wird ernstlich in seiner Arbeit behindert sein“ (Malinowski 1979: 33)

Auslassung:

Der Ethnograph, der sich nach Malinowski „[...] vornimmt, nur die Religion oder nur die Technologie zu studieren oder nur die soziale Organisation, schneidet sich ein künstliches Untersuchungsfeld heraus und wird ernstlich in seiner Arbeit behindert sein“ (Malinowski 1979: 33).

1.4.2 Auslassung mitten im zitierten Satz

Original:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam (welches auch die regierungseigene Funkstation und die amtliche medizinische Versorgungsstelle beherbergte), nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

Auslassung:

„Gewiß hat die Tatsache, daß Margaret Mead nicht bei Samoanern, sondern bei der Familie Holt in deren im europäischen Stil gehaltenen Haus unterkam [...] nachhaltig auf den Verlauf und die Methodik ihrer Forschungsarbeit eingewirkt“ (Freeman 1983: 315).

1.4.3 Auslassung am Satzende

Original:

„Politischer Unterricht kann nicht auf der Grundlage einer einzelnen Fachwissenschaft beruhen, auch nicht der Politikwissenschaft“ (Müller 1972: 63).

Auslassung:

„Politischer Unterricht kann nicht auf der Grundlage einer einzelnen Fachwissenschaft beruhen [...]“ (Müller 1972: 63).

1.5 Ergänzungen im direkten Zitat

In manchen Fällen muß das Zitat durch eine Bemerkung des Zitierenden ergänzt werden.

1.5.1 Erläuterungen

Original:

„In diesem Jahr kam auch der Krieg nach Neu-Guinea.“

Ergänzung:

„In diesem Jahr (1914, Anm.; d. Verf.) kam auch der Krieg nach Neuguinea“.

1.5.2 Anpassungen des Zitats durch Einfügungen von Wörtern

In das Originalzitat eingefügte Wörter zur grammatikalischen Angleichung werden in eine eckige Klammer [] an die passende Stelle gesetzt.

Original:

„Hexerkraft ist nicht nur ein körperliches Merkmal: sie ist auch erblich. Sie wird in unilinearer Abstammungsfolge von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40).

Anpassung:

Evans-Pritchard führt aus, daß „Hexerkraft... nicht nur ein körperliches Merkmal [ist]: sie ist auch erblich. Sie wird in unilinearer Abstammungsfolge von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40).

1.6 Hervorhebungen im direkten Zitat

Einzelne oder mehrere Wörter in einem Zitat können hervorgehoben werden, wenn Sie auf deren besondere Bedeutung hinweisen wollen. Die Hervorhebung erfolgt durch die Kursivsetzung des Wortes/der Wörter oder durch Unterstreichung. In jedem Fall ist in der Autorenklammer der Zusatz „eigene Hervorhebung“ oder durch „Hervorh. nicht im Orig.“ anzubringen.

Original:

„Hexerkraft ist nicht nur ein körperliches Merkmal: sie ist auch erblich. Sie wird in unilinearer Abstammungsfolge von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40).

Hervorhebung

„Hexerkraft ist nicht nur ein körperliches Merkmal: sie ist auch erblich. Sie wird in *unilinearer Abstammungsfolge* von einem Elternteil auf das Kind vererbt“ (Evans-Pritchard 1979: 40, eigene Hervorhebung).

1.7 Zitate im Zitat

Wenn Sie einen Autor wörtlich zitieren und das Zitat enthält selbst ein Zitat, so ersetzen Sie die ursprünglichen Anführungszeichen des Zitats im Zitat durch kleine Anführungszeichen

2 DIE BIBLIOGRAPHIE

Das Literaturverzeichnis eines Referats oder einer Hausarbeit enthält alle im Text zitierte bzw. genannte Literatur; wenn Sie zu einem Thema Literatur gelesen haben, die sie jedoch nicht zitieren, so wird jene im Literaturverzeichnis auch nicht genannt oder besonders gekennzeichnet. Die Angaben müssen stets vollständig sein. Literaturverzeichnisse werden nach dem Alphabet der Verfassernamen geordnet. Werden von einem Autor mehrere Schriften zitiert, so sind diese chronologisch zu ordnen. Genannt werden Name und Vorname (Initiale oder vollständiger Vorname) der Autor/in (der Autor/innen) bzw. der Herausgeber/in (der Herausgeber/innen), Erscheinungsjahr, Titel der Buches oder Artikels, eventuell Auflage, Erscheinungsort und Verlag (nicht bei Zeitschriften-Artikeln). Werden von einer Autor/in mehrere Titel genannt, so werden dessen Schriften chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr geordnet.

2.1 Monographien mit einer Autor/in

- **Butler, Judith (1990): *Gender Trouble*. New York: Routledge.**
- **Radcliffe-Brown, A.R. (1960): *Method in Social Anthropology*. Bombay: Asia Publishing House.**

2.2 Monographien mit zwei oder mehr Autor/innen

- **Marcus, G.E. & M.J. Fischer (1986): *Anthropology as Cultural Critique*. Chicago: University of Chicago Press.**

Bei mehr als zwei Autor/innen müssen die zusätzlichen Namen genannt werden. In diesem Fall sind die Namen durch einen Strichpunkt zu trennen und erst der letzte Name wird mit einem & verbunden.

- **Rückriem, G.; Stary, J. & N. Franck (1994): *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens* (8. Auflage). Paderborn/ München/Wien/Zürich: Schoenigh.**

Bei mehr als zwei Autoren besteht auch die Möglichkeit, nach der Nennung der ersten Autor/in, die Namen der anderen Autor/innen durch „et. al“ zu ersetzen.

- **Rückriem, G. et al. (1994): *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens* (8-Auflage). Paderborn/ München/Wien/Zürich: Schoenigh.**

Regel: Bei Monographien wird der Titel des Buches kursiv gesetzt.

2.3 Sammelbände mit einer Herausgeber/in

- **Brettell, Caroline B. (ed. 2005): *Gender in cross-cultural perspective*. New Jersey: Pearson Prentice Hall.**

Bei deutschen Sammelbänden:

- **Duerr, H.P. (Hrsg. 1978): *Authentizität und Betrug in der Ethnologie*. Frankfurt: Suhrkamp.**

Regel: Bei Sammelbänden wird der Titel des Buches kursiv gesetzt.

2.4 Artikel in Sammelbänden

- **Herskovits, M.J.** (1967): Die Prozesse des Kulturwandels. In: C.A. Schmitz (Hrsg.), *Historische Völkerkunde*, S. 395-425. Frankfurt: Akademische Verlagsanstalt.

Bei Artikeln in Sammelbänden von Autor/innen, die den Sammelband gleichzeitig herausgegeben haben, lässt sich eine Abkürzung „ders.“ verwenden.

- **Mangarano, M.** (1990): Textual Play, Power, and Cultural Critique: An Orientation to Modernist Anthropology. In: ders. (ed.). *Modernist Anthropology*, pp. 3-50. Princeton: Princeton: University Press.

Regel: Bei Artikeln in Readern wird der Titel des Buches kursiv gesetzt: Die Seitenzahlen des Aufsatzes werden dem Buchtitel nachgestellt.

2.5 Artikel in Zeitschriften

- **Herskovits, M.J.** (1941): Some Comments on the Study of Culture Contact. *American Anthropologist* 43: 1-10.

Regel: Bei Artikeln in Zeitschriften wird der Name der Zeitschrift kursiv gesetzt. Dann folgt die Jahrgangsnummer und die Seitenzahlen. In der Regel umfasst ein Jahrgang mehrere Einzelhefte. Gewöhnlich werden die Seitenzahlen durchnummeriert, d.h. dass z.B. Heft 1 Seite 1-234 umfasst, Heft 2 Seite 235-456, Heft 3 S. 457- 640 und Heft 4 S. 641-865. Manche Zeitschriften zählen jedoch jedes Heft eines Jahrgangs einzeln, so dass jedes Heft wieder bei Seite 1 beginnt. In diesem Fall müssen Sie hinter der Jahrgangsnummer auch die Heftnummer in Klammern angeben:

z.B. Indonesia 34(2): 123-145.

Wenn Sie Abkürzungen für Zeitschriften verwenden möchten, z. B. JRAI für Journal of the Royal Anthropological Institute, so stellen Sie ihrer Bibliographie ein Abkürzungsverzeichnis voraus, aus dem hervorgeht, welche Abkürzungen für welche Zeitschrift verwendet werden:

Bsp.

BKI = Bijdragen tot de Taal,- Land- en Volkenkunde

JRAI= Journal of the Royal Anthropological Institute. usw.

2.6 Unveröffentlichte Dissertationen und Habilitationen

- **Müller, F.** (1973): *Die Ethnologie als fröhliche Wissenschaft*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Hamburg.
- **Müller, F.** (1980): *Abhandlungen zur Theorie der Fußnote*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Universität Hamburg.

2.7 Internetquellen

Bei Artikel, die im Internet veröffentlicht wurden, unbedingt immer Autor/in und Titel sowie die vollständige URL mit Zugriffsdatum angeben. Diese Quellen aber wie üblich in die alphabetische Bibliographie einreihen.

- **Boger, Julia** (2004): Gesundheit in der ‚Fremde‘ – Gesundheitsvorstellungen afrikanischer Frauen und Männer im Migrationskontext. In: *Arbeitspapiere am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg Universität Mainz*, 37. <http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/Boger.pdf> (Zugriff: 11.06.2008).

- **Vertovec**, Steven (2000): Religion and Diaspora- New Landscapes of Religion in the West, Oxford. In: *Transnational Communities Working Paper Series (WPTC-01-01)*. <http://www.transcomm.ox.ac.uk/working%20papers/Vertovec01.PDF> (Zugriff: 11.06.2008).

Wenn Webseiten als Quellen angegeben werden sollen, diese nicht in die Bibliographie der Literaturquellen einreihen, sondern alphabetisch gesondert im Anschluss unter einer separaten Überschrift aufführen.

Beispiel:

Internetquellen

- Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BfP). <http://www.bfp.de> (Zugriff: 11.06.2008)
- Bundesamt für Migration. <http://www.bamf.de/> (Zugriff: 11.06.2008)
- Bundesministerium für Justiz zum Asylbewerberleistungsgesetz: http://www.gesetze-im-internet.de/asylblg/_4.html

2.8 Besondere Fälle

2.8.1 Das Erscheinungsjahr ist nicht zu ermitteln

In die Jahres- Klammer wird o.J. (=ohne Jahr) gesetzt.

- **Cole**, H. (o.J.): Ich hab mein Herz in Oggersheim verloren. Bonn: Selbstverlag.

2.8.2 Das Erscheinungsjahr ist nur ungefähr zu beziffern

ca. + Jahresangabe

- **Cole**, H. (ca. 1986): „In diesem unserem Lande“. Die Gnade der späten Geburt. Bonn: Selbstverlag.

2.8.3 Der Erscheinungsort ist nicht zu ermitteln

o.O. (= ohne Ort)

- **Cole**, H. (1976): Die politische Dimension der pfälzischen Küche. o.O.

2.8.4 Hat ein Verlag mehrere Filialen, so sind alle Orte anzugeben

Die einzelnen Orte können durch Schrägstriche oder Kommas nacheinander aufgelistet werden:

- Frankfurt/Berlin/Wien: Ullstein

2.8.5 Mehrere Publikationen einer Autor/in aus demselben Jahr

Wenn ein Autor in einem Jahr mehrere Publikation veröffentlicht hat, so nummerieren Sie diese mit den Kleinbuchstaben a), b), c) usw. direkt nach der Jahreszahl.

2.8.6 Zuerst Monographien einer Autor/in, dann Kollaborationen mit Anderen

Die Arbeiten, die ein Autor in Zusammenarbeit mit einem anderen Autor geschrieben hat, werden in der Bibliographie erst nach der Nennung seiner alleinigen Arbeiten angeführt.

- **Josselin de Jong**, P.E. de (1985): The Comparative Method in Southeast Asia. Ideal and Practice. *Journal of the Anthropological Society of Oxford* 16: 199-208.

- **Josselin de Jong**, P.E. de (1986) Textual Anthropology and History: The Sick King. In: G.D. Grijns & S.O. Robson (eds.), *Cultural Contact and Textual Interpretation*. Dordrecht: Foris Publications
- **Josselin de Jong**, P.E. de & R.E. Joordan (1985): Sickness as a Metaphor in Indonesian Political Myths. *BKI*141:253-274.

2.8.7 *Mehrbändige Werke der selben Autor/in*

Bei mehrbändigen Werken, geben Sie nach der Nennung des Titels die Zahl der Bände an.

- **Rivers**, W.H.R (1914): *The History of Melanesian Society*. 2 Bde. Cambridge: Cambridge University Press.

2.8.8 *Übersetzte Bücher*

Sie benutzen ein Buch, das vom Englischen oder Französischen ins Deutsche übersetzt wurde. In diesem Fall müssen Sie den Originaltitel und das ursprüngliche Erscheinungsjahr sowie den Erscheinungsort in Klammern hinzufügen.

- **Evans-Pritchard**, E.E. (1978): *Hexerei, Orakel und Magie bei den Zande*. Frankfurt: Suhrkamp (Orig.: *Witchcraft, Oracles and Magic among the Azande*. London 1937).

2.8.9 *Auflagen*

Sie benutzen nicht die erste sondern die zweite oder dritte Auflage eines Buches. In diesem Fall müssen Sie die Auflage nach dem Titel in Klammern angeben.

- **Rückriem**, G. et al. (1994): *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens* (8.Auflage). Paderborn/ München/Wien/Zürich: Schoenigh.

2.8.10 *Neuabdruck von Artikeln*

Sie benutzen einen Artikel, der in einem rezenten Sammelband wiederabgedruckt wird, jedoch schon vor Jahren in einer Zeitschrift eigenständig erschienen ist. In diesem Fall ist die ursprüngliche Jahreszahl in eckigen Klammern nach der neuen Jahreszahl zu nennen.

- **Josselin de Jong**, P.E. de (1977) [1956]: The Participants View of their Culture. In: ders. (ed.), *Structural Anthropology in the Netherlands*. The Hague: Nijhoff.

(Stand: Sommersemester 2008)